

ALLES SUPER
Das neue Album, sein Freund David und überhaupt: Sir Elton John glaubt, mit 54 Jahren kapiert zu haben, wie der Hase läuft



MEISTER DES KOSTÜMWECHSELS Die Queen Mum des Pop war sich für keine noch so glamouröse Verkleidung zu schade

INTERVIEW

ELTON – VIVA LA DIVA

Heiratsgerüchte, Shopping-Gelüste, alte Süchte: Sir Elton John hat kapiert – und ein neues Album

FOCUS: Gratulation. Man hört, Sie wollen heiraten. Ist das Aufgebot für die Hochzeit mit Ihrem Partner David Furnish schon bestellt?

Elton John: Nein, noch nicht. Die Glocken läuten nur in der Presse. Ich wurde in einer Radioshow gefragt, ob ich heiraten werde. Ich antwortete, ich möchte eigentlich nicht. Aber wenn es Sicherheit für David im Fall meines Todes bedeutete, würde ich ja sagen: auch um ihn vor Familienangehörigen zu schützen. Vor allem jedoch, um die Steuerlast von ihm zu nehmen.

FOCUS: Romantisch ist die Steuerehe nicht gerade.

John: Nein (*lacht*). Ich mag Hochzeiten nicht. Sie sind das Langweiligste und Schrecklichste überhaupt. Das klingt vielleicht abscheulich, aber ich gehe lieber zu Beerdigungen.

FOCUS: Sie sind wesentlich älter als Mr Furnish.

John: 16 Jahre. Er ist 38.

FOCUS: Ist das nicht gerade in homo-

sexuellen Beziehungen eher ungewöhnlich?

John: Nein, außerdem sehe ich mich nicht als 54-Jährigen. Ich denke überhaupt nicht über das Alter nach. Wir haben die gleichen Interessen. Und David hat keine besondere Vorliebe für ältere Männer. Wir fühlen uns einfach zueinander hingezogen.

FOCUS: Hätten Sie es mit Ihrer Sexualität leichter gehabt, wenn Sie 25 Jahre später geboren wären?

John: 25 Jahre später – das hätte vieles geändert. Wir haben gerade ernsthaft darüber nachgedacht, ob wir ein Kind adoptieren könnten. Leider wäre ich 70, er fast 60 Jahre alt, wenn das Kind groß wäre. Wäre ich 35, würde ich ernsthaft darüber nachdenken. Aber David hat Neffen und Nichten, und ich habe auch zwei Kids in der Familie. In unserem Leben gibt es viele Kinder.

FOCUS: Wenn Sie Hochzeiten nicht ausstehen können, wieso haben Sie eigentlich Renate Blauel geheiratet? ▶

VITA **SIR ELTON JOHN**

Von Großmutterns Klavier an die Tasten der Welt – und die Exzesse folgten stets im Akkord.

■ **Reginald Kenneth Dwight,** geboren am 25.3.1947 in Pinner/Middlesex. Pianoklasse der Londoner Royal Academy of Music. 1965 trifft er Freund Bernie Taupin.

■ **Sir Elton Hercules John,** „30 bis 40 Alben“ bescherten dem extravaganten Briten geschätzte 500 Millionen Mark.

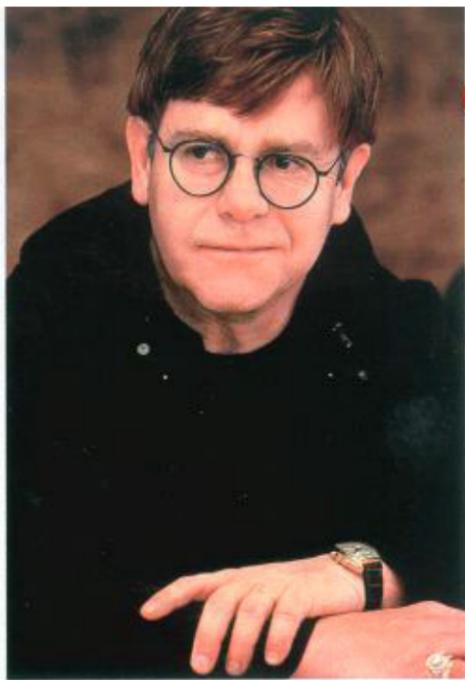


KÖNIG DER HERZEN
Mit neuen Songs entflammte er beim BBC-Auftritt alte Leidenschaften



HEIRATSPLÄNE

Will der Entertainer, oder will er nicht? Nach acht Jahren im Doppelbett turten Sir Elton und Herzbube David Furnish mit dem Standesamt. Besonders romantisch oder Erbschaftsehe?



MENGE MIOS

Trotz Drogensucht, Shopping-Exzessen und anderen Lastern hat Elton John genügend Geld in der Kasse: Das Vermögen des 54-Jährigen wird auf **500 Millionen** Mark geschätzt

„Ich kaufe alles. Wenn es keine Geschäfte gäbe, würde ich welche bauen lassen“

Sir Elton John | Entertainer

John: Damals nahm ich sehr viele Drogen. Wenn man unglücklich ist und Drogen nimmt, tut man Dinge impulsiv. Ich liebte Renate, sie war ein wunderbares Mädchen. Ich hatte homosexuelle Beziehungen versucht, aber das funktionierte nicht. Als ich Renate heiratete, feierten wir eine tolle Hochzeit, und ich dachte, jetzt würde ich glücklich werden. Im Hinterkopf wusste ich, dass es keine sehr gute Entscheidung war. Aber wenn man so viel kokst und von einer Laune in die nächste schwebt, denkt man nicht mehr realitätsbezogen. Wir

waren fünf Jahre verheiratet. Ich war dumm. Aber ich bereue es nicht. Es war eine irrationale Entscheidung, die von einem irrationalen Menschen getroffen wurde.

FOCUS: Sind Sie heute vernünftiger?

John: Ich hoffe es. Ich bin seit elf Jahren clean.

FOCUS: Auf der Bühne wirkten Sie immer sehr selbstsicher. Off-stage schien Sie nie das rechte Maß zu finden. Kompensierten Sie mit dem dionysischen Lebensstil die fehlende innere Balance?

John: Leider war es früher so. Jeder Künstler, der sich auf einer Bühne bewegt, scheint sich da oben wohl zu fühlen. Danach denkt man aber: Mein Gott, und was mache ich jetzt? Ich empfand immer eine große Kluft zwischen meinem Selbstbewusstsein auf der Bühne und meiner Schüchternheit und Scheu im Privaten. Ich trug dunkle Brillen, um mich zu verstecken – jetzt sind sie orange. Ich habe sehr viel an mir gearbeitet.

FOCUS: Nach den Drogen kamen die Selbsthilfegruppen: Anonyme Alkoholiker, Anonyme Fresssüchtige, Anonyme Bulimiker. Machen 1300 Therapiestunden nicht auch süchtig?

John: Ich war es drei Jahre lang. Wohin ich auch reiste, ich ging zu einer Selbsthilfegruppe – zu irgendeiner. Egal, ob in Argentinien oder England. Man sagte mir, ich müsse das tun. Und ich hab's gemacht. Diese Leute behaupteten, wenn ich nicht zu den Treffen gehe, finge ich wieder an, zu trinken oder Drogen zu nehmen. Das ist, als würde man sagen, wenn du nicht in die Kirche gehst, kommst du in die Hölle.

Na ja, und dann wurde ich süchtig nach diesen Treffen. Irgendwann versuchte ich, ein paar Tage ohne diese Treffen auszukommen. Es ging mir gut. Schließlich möchte ich nicht den Rest meines Lebens damit verbringen, über die Vergangenheit zu sprechen. Viele dachten wohl, ich würde irgendwann auf der Psychiatercouch sterben.

FOCUS: Gibt es Abende, an denen Sie zu Hause sitzen und der ausschweifenden Vergangenheit nachtrauern?

John: Nein. Manchmal würde ich gern ein Glas Rotwein trinken. Aber man kann im Leben nicht alles haben. Diese Lektion habe ich gelernt. Ich bin seit acht Jahren sehr glücklich mit David. Das kann ich nur haben, wenn ich nicht trinke.

FOCUS: Das versuchen Sie Robbie Williams klar zu machen. Woher kommt der Beschützerinstinkt?

John: Robbie ist ein guter Freund. Früher besuchte er häufig David und mich und bat um Rat. Ich passe auf ihn auf. Ich habe mich in meinen 30ern mit Drogen zerstört. Robbie ist noch nicht einmal 30 und hat mit 18 angefangen. Es ist schwer, davon loszukommen. Ich möchte solchen Menschen helfen und sie beschützen. Den wichtigsten Schritt muss man allerdings allein gehen. Aber Robbie weiß, wenn er Hilfe braucht, kann er uns anrufen.

FOCUS: Es tauchen immer wieder Gerüchte auf, Robbie Williams sei schwul.

John: Soweit David und ich wissen, nicht. Nein. Aber er mag Schwule.

FOCUS: Sie sind auch mit dem Schauspieler Robert Downey Jr. befreundet. ▶

DRESSING-DOWN Beim BBC-Konzert überraschte der Musiker mit bescheidenem Outfit im Oasis-Stil





ELTON UND EMINEM
sangen bei den Grammy Awards zusammen „Stan“. Händchen halten und Umarmung gegen homophobe Vorurteile



SHOWTIME
Sir Elton gibt sich ganz gern auch mal für TV-Shows her: ob skuriles englisches Fernsehen (Bild) oder der geplante Gastauftritt bei der erfolgreichen US-Sitcom „Ally McBeal“

„Hochzeiten sind das Schrecklichste. Ich gehe lieber zu Beerdigungen“

Sir Elton John | Entertainer

det. Versuchen Sie auch ihm zu helfen?

John: Ich halte ihn für einen phantastischen Schauspieler, und es freut mich sehr, dass er einen Part in meinem nächsten Video übernimmt.

FOCUS: Sie haben beide eine Rolle in der Serie „Ally McBeal“ übernommen.

John: David Kelly, der Autor, ist ein großer Fan von mir. Ich mache mit, weil er die Show macht und weil es große Aufmerksamkeit für mich bedeutet. In Amerika ist es wichtig, so etwas zu tun.

FOCUS: Oscar Wilde schrieb: Haben ist Sein. Sie gelten als Shopping-Junkie.

KÖNIGSKINDER Die Freundschaft von Princess Diana und dem Pianisten gipfelte im Trauerhit „Candle In The Wind“



John: Unbedingt. Ich habe schon als Kind gern eingekauft. Ich habe Zeitungen ausgetragen und habe meiner Mutter von dem Geld ein Geschenk gemacht oder mir eine Platte gekauft. Ich habe mich nicht verändert. Ich sammle und kaufe alles, Kitsch, einfach zum Spaß. Ich liebe es einzukaufen. Wenn es keine Geschäfte gäbe, würde ich welche bauen lassen.

FOCUS: Was war das kostbarste Geschenk, das Sie sich gemacht haben?

John: Die Reha. Klingt seltsam, ich weiß. Aber es gibt nichts, auf das ich so stolz bin.

FOCUS: Am 1. Oktober erscheint das neue Elton-John-Album. Es erinnert an die großartigen Aufnahmen aus den frühen 70ern.

John: Die Platte ist mit den gleichen Instrumenten aufgenommen, auf einem Analogband. Wir wollten wieder einfacher werden. Fans fanden seit langem, dass ich mein Piano vernachlässige. Darum sind wir einen Schritt zurückgegangen. Ich wollte ein Album machen, das es mit meinen Songs aus den 70er-Jahren aufnehmen kann. Ich wollte keine Platte mehr machen, die sich irgendwo zwischen „Lion King“ und „Aida“ quetschen lässt. Ich habe mich wieder auf meine eigene Musik konzentriert. Ich hatte das Gefühl, die meisten Menschen kennen mich, weil ich schwul bin, weil ich meine Haare so trage, weil ich die Musik zum „König der Löwen“ gemacht habe.

FOCUS: Gefällt Ihnen moderner Pop?

John: Ich habe die Nase voll von Girlgroups. Ich mag nur die attraktiven Boy-

groups, die Backstreet Boys. Trotzdem gibt es sehr viele junge Leute, die gute Musik machen. Sie haben es nur schwer, Airplay zu bekommen. Radiostationen spielen nur diese Popscheiße.

FOCUS: Wie kam es denn zum Händchen haltenden Grammy-Auftritt mit dem homophoben Eminem?

John: Er bat mich darum, und ich liebe Eminem. Seine Alben sind phantastisch. Er bekam sehr viel Kritik für seine Texte. Ich habe in einem Interview seine Sachen verteidigt. Ich glaube außerdem nicht, dass er eine Homophobie hat. Wenn ich ihn für einen verabscheuungswürdigen Bastard gehalten hätte, wäre ich bestimmt nicht an diesem Abend am Klavier gesessen. Wir trafen uns zu Proben, mochten einander und wurden Freunde.

FOCUS: Kürzlich trugen Sie bei einem BBC-Konzert einen einfachen Parka, der sonst eher zu den Bauernlummeln von Oasis passt. Ist Sir Elton auf dem Dress-down-Trip?

John: Irgendwie schon. Ich trage nicht mehr so oft auffällige Klamotten.

FOCUS: Wenn Sie eine Sache verändern könnten, was wäre das?

John: Mein Gewicht. Es ist schrecklich. Ich esse etwas, und überhaupt nicht viel davon, aber ich verbrenne einfach nicht wie andere Menschen. Ich spiele jeden Tag Tennis, und trotzdem nehme ich zu. Mein Gitarrist vertilgt sechs Mahlzeiten am Tag und sieht trotzdem aus wie ein Strich. Auch David futtert, was er will. Es ist zum Heulen. ■

INTERVIEW: JÖRG ROHLEDER